

Kurzbericht zur Inspektion der Eduard-Mörrike-Schule (08G18)

1. Voraussetzungen und Bedingungen

Die Eduard-Mörrike-Schule ist eine zwei- bis vierzügige Grundschule im Norden des Bezirks Neukölln und arbeitet im gebundenen Ganztagsbetrieb. Die Schulanfangsphase ist ebenso wie alle übrigen Klassenstufen jahrgangshomogen organisiert. Die Schule arbeitet eng mit dem Quartiersmanagement Ganghoferstraße zusammen und erhält zusätzliche finanzielle Mittel im Rahmen des Bonus-Förderprogramms der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft. Nachdem die Schülerzahl zehn Jahre lang kontinuierlich gesunken war, ist sie seit drei Jahren wieder steigend. Das Wohnumfeld besteht aus mehrgeschossigen Wohnhäusern. Ein Großteil der Kinder hat Deutsch nicht als Muttersprache gelernt, einzelne von ihnen sind erst vor kurzem zugezogen und haben noch keine oder erst sehr geringe Deutschkenntnisse.

Die Sozialarbeit an der Eduard-Mörrike-Schule wird durch drei sozialpädagogische Fachkräfte unterstützt. Der Verein Brotzeit e. V. bietet morgens zwischen 7:00 Uhr und 7:45 Uhr ein kostenloses Frühstück an.

Die Schulleiterin war zuvor stellvertretende Schulleiterin. Im Oktober 2011 übernahm sie die Amtsgeschäfte. Die Stelle der stellvertretenden Schulleitung wurde wiederholt ausgeschrieben; für das Amt geeignete Bewerberinnen bzw. Bewerber haben sich bisher nicht beworben. Seit dem Schuljahr 2013/2014 ist eine Lehrerin aus dem Kollegium kommissarisch mit den Aufgaben der stellvertretenden Schulleiterin betraut. Sie unterstützt die Schulleiterin bei der täglichen Schulorganisation bereits seit Oktober 2011.

2. Stärken und Entwicklungsbedarf

Stärken der Schule

- im Stundenplan verankerte Besprechungszeiten für die aus Lehrkräften und Erzieherinnen sowie Erziehern bestehenden Teams der Schulanfangsphase
- Anstrengungen der Schulleitung zur Aktivierung und Einbindung der Elternschaft in das Schulleben
- enge Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement

Entwicklungsbedarf der Schule

- Entwicklung eines gemeinsamen pädagogischen Verständnisses von Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern für die Gestaltung des Ganztags
- Ergebnisorientierte Steuerung von Schulentwicklungsprozessen durch die Schulleitung
- Schaffung einer effizienten Kommunikationskultur zwischen Kollegium und Schulleitung, die ein kooperatives, von gemeinsamer Verantwortung getragenes Arbeiten ermöglicht
- Wiederaufnahme der Schulprogrammarbeit, insbesondere Formulierung gemeinsam getragener Entwicklungsvorhaben und deren systematische Evaluation
- Unterrichtsentwicklung, insbesondere in den Bereichen des selbstständigen, problemorientierten und kooperativen Lernens sowie im Bereich der inneren Differenzierung
- sachgerechte Nutzung der für soziales Lernen eingeplanten Unterrichtszeit

Kurzbericht zur Inspektion der Eduard-Mörrike-Schule (08G18)

3. Erläuterungen

Die Schulentwicklungsarbeit an der Eduard-Mörrike-Schule ist seit der ersten Inspektion im Jahr 2008 kaum vorangeschritten. Das Schulprogramm von 2006 wurde nicht fortgeschrieben, die dort festgelegten Entwicklungsschwerpunkte „Soziales Lernen“ sowie „Individuelles Lernen und Leseförderung“ verblissen derzeit ebenso wie die Mehrzahl der in der letzten Inspektion festgestellten Stärken.

Inzwischen ist auch in der Organisation des gebundenen Ganztags eine Situation eingetreten, die von der Mehrheit des Lehrerkollegiums als nicht positiv empfunden wird. Durch den Wechsel von Unterrichts- und Entspannungsphasen mit einem Mittagsband von 90 Minuten für die Klassen 1 und 2 sowie 45 Minuten für die Klassen 3 bis 6 ist der Schultag kindgerecht organisiert. Die Lehrkräfte allerdings klagen über eine Störung der Unterrichtsruhe, wenn gleichzeitig Freizeitangebote stattfinden und sehen sich mit dieser Form der Ganztagsgestaltung an ihrer persönlichen Belastungsgrenze. Eine weitere Begründung der Ablehnung ist die ihrer Meinung nach abnehmende Leistungs- und Konzentrationsfähigkeit der Kinder zum Nachmittag hin. Das Inspektionsteam kann dieser Argumentation nur bedingt folgen, denn während der Inspektionstage waren auch am Nachmittag Unterrichtssequenzen zu sehen, in denen die Kinder ruhig und aufmerksam lernten. Eine auffällige Lärmbelastung war nicht zu beobachten.

Während die Mehrheit der Lehrkräfte zu einem in Unterrichts- und Freizeitblock getrennten Schultag zurückkehren möchte, sehen die Erzieherinnen und Erzieher in der derzeitigen Rhythmisierung ihre pädagogischen Vorstellungen erst ansatzweise realisiert. Sie möchten Arbeits- und Entspannungsphasen zwischen 8 und 16 Uhr noch flexibler gestalten und zusätzlich ein offenes Freizeitangebot installieren. Hierzu hat das Erziehererteam ein neues Konzept als Diskussionsgrundlage entwickelt. Die Grundsatzdebatte um die Ganztagsgestaltung war in den letzten Schuljahren mehrfach Gegenstand von Konferenzen und Besprechungen, ohne dass die Beteiligten zu einem Ergebnis kamen. Der seit drei Jahren amtierenden Schulleiterin ist es bisher nicht gelungen, die Auseinandersetzung zwischen den Professionen um die Ganztagsgestaltung zielgerichtet zum Abschluss zu bringen und einen pädagogischen Konsens von Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern zu erwirken.

Ein anderes Beispiel für ein Nachlassen der Schulentwicklung ist die Art und Weise, wie das soziale Lernen verwirklicht wird. Im Jahr 2006 als Schwerpunkt im Schulprogramm verankert gilt es laut Schulleitung bis heute als wichtigstes Entwicklungsvorhaben. Seit 2006 wurden verschiedene Maßnahmen zur Umsetzung ergriffen, so z. B. die Ausbildung und der Einsatz von Streitschlichtern, von Pausen- und Sanitärerbuddies, die Einrichtung des Klassenrats oder die Durchführung von Verhaltensolympiaden sowie Schulversammlungen mit Schülerpräsentationen. Darüber hinaus wurde „Soziales Lernen“ als Schwerpunktunterricht in den fünften und sechsten Klassen mit zwei Stunden pro Woche eingeführt. Auch alle anderen Klassenstufen haben eine feste wöchentliche Unterrichtsstunde im Stundenplan, die gemeinsam von Lehrkräften sowie Erzieherinnen und Erziehern im Sinne des sozialen Lernens zu gestalten ist. Außerdem sollen in allen weiteren Unterrichtsfächern vermehrt kooperative Arbeitsformen eingesetzt werden. Im Jahr 2008 ließ die Schule im Rahmen von SEIS¹ diese Maßnahmen evaluieren. Als Ergebnis zeigten sich bereits erste Erfolge im Verhalten der Schülerinnen und Schüler. Die Schule zog daraus die Konsequenz, den Schwerpunkt zu vertiefen und ein schulinternes Curriculum zum sozialen Lernen zu entwickeln. Dieses Curriculum existiert bis heute nicht.

¹ **SEIS (Selbstevaluation in Schulen)** ist ein von der Bertelsmann-Stiftung entwickeltes Evaluationsprogramm, das Schulen zur Selbstevaluation nutzen können.

Kurzbericht zur Inspektion der Eduard-Mörrike-Schule (08G18)

Auch die oben beschriebenen Maßnahmen werden mittlerweile nicht mehr konsequent weiter verfolgt. So findet die Ausbildung und Betreuung der Buddies nur noch eingeschränkt statt. Die Unterrichtsstunden für das Soziale Lernen sind im Stundenplan zwar nach wie vor vorhanden, werden aber nicht durchgängig sachgerecht genutzt. Einzelne Tandems aus Lehrkräften und Erzieherinnen bzw. Erziehern arbeiten wie vorgesehen eng zusammen und führen mit den Kindern z. B. Kreisgespräche oder Spiele zur Wahrnehmungsschulung und Vertrauensbildung durch. Andere Lehrkräfte hingegen erteilen in der für das soziale Lernen vorgesehenen Stunde Unterricht in den Kernfächern. Aktuelle Probleme klären sie nach eigener Aussage effizient und zeitnah im Bedarfsfall. Gleichzeitig beklagt das Kollegium allerdings, dass der Umgangston unter den Schülerinnen und Schülern zunehmend ruppiger werde und Verhaltensauffälligkeiten sowie Gewaltbereitschaft anstiegen. Der Schulleiterin ist der widersprüchliche Umgang mit den Schwerpunktstunden bewusst, sie hat aber bisher keine Lösung gefunden, wie sie eine qualitative und nachhaltige Nutzung einfordern kann.

In den anderen Unterrichtsfächern löst die Eduard-Mörrike-Schule ihre selbstgewählten Schwerpunkte ebenfalls kaum ein. Während der Inspektionstage konnte das Team kaum Maßnahmen zur individuellen Förderung beobachten. Ein im Jahr 2008 detailliert ausgearbeitetes Curriculum zur Leseförderung schlug sich in den beobachteten Unterrichtssequenzen geringfügig nieder. Grundsätzlich findet der Unterricht in einer sehr freundlichen Atmosphäre statt und die meisten Lehrkräfte bringen den Kindern viel Empathie entgegen. Kooperative Arbeitsformen kommen allerdings kaum zum Einsatz. Nur in einer von 33 besuchten Unterrichtssequenzen arbeiteten die Kinder mit einem Partner, in fünf Sequenzen fand eine Gruppenarbeit statt. Ansonsten steuern die Lehrkräfte das Unterrichtsgeschehen frontal und leiten die Schülerinnen und Schüler teilweise äußerst kleinschrittig bei der Bearbeitung ihrer Aufgaben an. Dies sind in der Regel Übungs- und Wiederholungsaufgaben, es gibt kaum herausfordernde Problemstellungen, die das eigenständige Denken fördern und eine individuelle Suche nach Lösungen ermöglichen. Insbesondere leistungsstarke Schülerinnen und Schüler fühlen sich dadurch unterfordert. Einzelne Lehrkräfte arbeiten mit Wochenplänen, aber auch diese beinhalten überwiegend Anwendungs- und Übungsaufgaben. Eine gut ausgestattete Mathematikwerkstatt mit Materialien aus dem Programm Sinus-Transfer² wird von den Lehrkräften unterschiedlich intensiv genutzt. In den anderen Fächern wird kaum differenziertes Lernmaterial angeboten. Auf die unterschiedlichen Lernstände gehen die Lehrkräfte nur insofern ein, als sie für leistungsschwache Kinder die Menge der Aufgaben reduzieren. Selten erhalten die Schülerinnen und Schüler Raum, ihren Lernprozess selbstständig zu organisieren oder Arbeitsergebnisse zu präsentieren. In keiner der gesehenen Sequenzen wurden Lösungswege diskutiert oder das Erreichen von Unterrichtszielen bzw. die erbrachten Leistungen reflektiert. Die Maßstäbe zur Leistungsbewertung sind für Eltern und Kinder nicht durchweg transparent. Zwar ist den älteren Schülerinnen und Schülern bekannt, zu welchem Prozentsatz eine mündliche oder schriftliche Leistung in die Zensur eingeht, sie wissen aber nicht, welche inhaltlichen Qualitätskriterien zu welcher Note führen. Viele Lehrkräfte trauen den Schülerinnen und Schülern nicht zu, solche Qualitätsmaßstäbe zu verstehen und erläutern diese daher nicht.

Das bisher positive Arbeitsklima an der Eduard-Mörrike-Schule ist eingetrübt. Eltern und Kinder sind überwiegend zufrieden mit der Schule. Die Lehrkräfte sowie Erzieherinnen und Erzieher bekunden hingegen, dass sie zwar gerne an ihrer Schule arbeiten, mit den Arbeitsbedingungen aber unzufrieden sind. Das betrifft sowohl die räumliche Ausstattung als auch die Arbeitsbelastung sowie die Arbeitszeiten im gebundenen Ganztags. Im Bereich der ergänzenden Erziehung und Betreuung gab es eine deutliche personelle Unterausstattung, bedingt durch Fluktuation und einen zeitweise hohen Krankenstand. Zudem zeigen laut Aussage der Lehrkräfte immer

² **SINUS-Transfer** ist ein bundesweites Programm zur Verbesserung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts.

Kurzbericht zur Inspektion der Eduard-Mörke-Schule (08G18)

mehr Kinder Verhaltensauffälligkeiten oder einen erhöhten emotional-sozialen Förderbedarf, eine Herausforderung, der sich das Kollegium immer weniger gewachsen fühlt. Innerhalb ihrer eigenen Berufsgruppe verstehen sich die meisten Pädagoginnen und Pädagogen gut, die Kommunikation zwischen den Professionen ist jedoch belastet. „Wir haben verlernt, einander zuzuhören und miteinander zu reden“, beklagen sowohl die Lehrkräfte als auch die Erzieherinnen und Erzieher. Beide Gruppen zeigen wenig Verständnis für die Arbeitszeitberechnung der jeweils anderen Profession. So führen zum Beispiel die unterschiedlichen Anrechnungsweisen von Konferenz-, Fortbildungs- oder Präsenzzeiten der beiden Berufsgruppen immer wieder zu Neiddebatten. Bestehende Konflikte lösen manche Betroffene nicht selbst, sondern tragen sie direkt an die Schulleiterin heran. Einzelne Teams arbeiten aber auch eng und konstruktiv zusammen. Um dies in allen Teams zu fördern, hat die Schulleiterin feste Besprechungszeiten im Stundenplan verankert.

Schulentwicklungsprozesse steuert die Schulleiterin insgesamt wenig zielgerichtet und ergebnisorientiert, eine Systematik zur Qualitätsentwicklung fehlt. Die Schulprogrammarbeit liegt seit mehreren Jahren brach. Am während der letzten Inspektion festgestellten Entwicklungsbedarf in Bezug auf den Unterricht sowie die Personal- und Teamentwicklung wurde kaum gearbeitet. Die Schulleiterin und die erweiterte Schulleitung widmen sich aktuellen Themen wie z. B. der Neugestaltung des Schulhofs, der Intensivierung der Elternarbeit oder der Verschriftung von Konzepten. Es gibt aber keine konkreten mit dem Kollegium abgestimmten Entwicklungsziele und keinen Zeit-Maßnahmenplan mit geregelten Verantwortlichkeiten. Seit dem letzten Evaluationsbericht von 2009 hat die Schule keine weiteren Entwicklungsvorhaben beschlossen.

Im Schulalltag ist die Schulleiterin präsent und nimmt die persönlichen Belange des Kollegiums und der Kinder ernst. So möchte sie beispielsweise ein Gesundheitsmanagement an der Schule ins Leben rufen. In Zusammenarbeit mit der Unfallkasse Berlin wurden bereits Belastungsfaktoren analysiert und Lösungsansätze gesucht, ein Studientag zum Thema Stressbewältigung wurde durchgeführt. Nach Bedarf führt die Schulleiterin Präventionsgespräche durch, Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche sowie eine gezielte Personalentwicklung sind bisher nicht etabliert. Laut Onlinebefragung wird die Schulleiterin in ihrer Führungsrolle nur von einem kleineren Teil des Kollegiums anerkannt. Die Kommunikation zwischen Kollegium und Leitung funktioniert nicht reibungslos. Beide Seiten werfen einander vor, ihren Hol- und Bringepflichten nicht zufriedenstellend nachzukommen. Schriftliche Informationen erfolgen oft sehr kurzfristig über Postfächer oder ein schwarzes Brett im Lehrerzimmer. Dieses empfinden die Lehrkräfte jedoch als überfrachtet und nicht immer aktuell. Ansonsten werden Informationen mündlich weitergegeben. Über andere Kommunikationssysteme verfügt die Schule nicht, z. B. gibt es kein elektronisches Verteilsystem, weil nicht alle Lehrkräfte eine Email-Adresse angeben. Die Schulleiterin wiederum erklärt, dass ein Teil des Kollegiums sich nicht aktiv über die Tagesaktualitäten informiert und delegierte Aufgaben wie die Abgabe von Protokollen oder BuT-Abrechnungslisten³ verspätet oder gar nicht erledigt. Für einige Aufgabenbereiche konnte sie keine Verantwortliche bzw. keinen Verantwortlichen finden. Daraufhin hat die Schulleiterin beispielsweise eine Sprachbildungskoordinatorin benannt, die die regionalen Fortbildungen besucht. Es gibt aber keine Lehrkraft, die bereit ist, an der umfassenden Qualifizierungsmaßnahme teilzunehmen.

Intensiv und erfolgreich bemüht sich die Schulleiterin um eine Öffnung der Schule nach außen und eine Vernetzung im Kiez. Seit vier Jahren arbeitet die Schule eng mit dem Quartiersmanagement „Ganghofer“ zusammen und pflegt überdies Kontakte zu zahlreichen anderen Einrichtungen. Auch die Zusammenarbeit mit den Eltern ist der Schulleiterin ein wichtiges Anliegen. Die Einrichtung eines Eltern-Treffs, mehrsprachige Elternabende und eine enge Zusam-

³ **BuT = Bildungs- und Teilhabepaket.** Gemäß dem gleichnamigen Gesetz haben sozial benachteiligte Familien Anspruch auf Erstattung bestimmter Kosten wie beispielsweise für das Mittagessen in der Schule.

**Kurzbericht
zur Inspektion der Eduard-Mörrike-Schule (08G18)**

menarbeit mit der Schulsozialarbeit, Schulpsychologie sowie dem Jugendamt bieten der Elternschaft Unterstützung und Rat. Seit gut einem Jahr hat die Schule auch einen Ansprechpartner für Familien aus Südosteuropa, der sich sehr engagiert um die neu hinzugezogenen Familien bemüht. Für rumänischsprachige Kinder bietet die Schule Deutschunterricht in temporären Lerngruppen und eine Sommerschule in den großen Ferien an, um möglichst schnell die Grundlagen der deutschen Sprache zu erlernen. Dieses Angebot wird von vielen Familien angenommen, auch eine Impfkation für Kinder aus Südosteuropa fand bei den Eltern großen Anklang.

Fazit:

Drei Jahre nach dem Schulleitungswechsel und sechs Jahre nach der ersten Inspektion sind die ehemaligen Stärken der Eduard-Mörrike-Schule verblasst. Am damals festgestellten Entwicklungsbedarf wurde kaum gearbeitet, neuer Entwicklungsbedarf kommt hinzu. Die geschilderten Umstände im Bereich der Unterrichtsgestaltung sowie der Zusammenarbeit und Kommunikation zeigen die Problematik, in der sich die Schule zum Zeitpunkt der Inspektion befindet. Die nachfolgende Tabelle verdeutlicht den Sachverhalt.

Entwicklungsbedarf 2008	Stand der Schulentwicklung 2014
Wahrnehmung der pädagogischen Verantwortung durch eine den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler angepasste Entwicklung des Unterrichts auf der Grundlage des schulinternen Curriculums und des Schulprogramms	Das im Schulprogramm verankerte soziale Lernen wird nicht konsequent realisiert. Es gibt keine erkennbaren Maßnahmen zur individuellen Förderung. Das 2009 geplante Curriculum zum sozialen Lernen wurde nicht erstellt.
systematische Entwicklung überfachlicher Kompetenzen, insbesondere der Methoden- und Teamkompetenzen, und Entwicklung eines schulinternen Konzeptes zum Methodenlernen	In diesen Bereichen hat die Schule keine bzw. kaum Maßnahmen zur Verbesserung des Unterrichts ergriffen.
Problemorientierung des Unterrichts und Förderung des selbstständigen Lernens	
gezielte Förderung leistungstärkerer und leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler durch innere Differenzierung und Individualisierung der Lernprozesse	
Erarbeitung eines auf die Schwerpunkte des Schulprogramms abgestimmten, verbindlichen Personalentwicklungskonzeptes, z. B. durch eine schulspezifische Fortbildungsplanung, die Institutionalisierung von Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gesprächen und weiteren Maßnahmen zur Teamentwicklung	Die erforderlichen Konzepte liegen nicht vor. Es finden keine Mitarbeiter-Vorgesetzten-Gespräche statt. Für die Lehrkräfte, Erzieherinnen und Erzieher der Schulanfangsphase gibt es eine feste Besprechungszeit im Stundenplan.

Das Inspektionsteam kommt nach eingehender Beratung mit der Leitung der Schulinspektion zu dem Ergebnis, dass die Eduard-Mörrike-Schule erheblichen Entwicklungsbedarf aufweist. Es

Kurzbericht zur Inspektion der Eduard-Mörke-Schule (08G18)

wird erwartet, dass die Schule in Zusammenarbeit mit der zuständigen Schulaufsicht Unterstützung erhält hinsichtlich

- der Einigung auf eine an den Bedürfnissen der Kinder ausgerichtete Ganztagsgestaltung
- der Einigung auf verbindliche Schwerpunkte und Ziele der Schulentwicklung sowie einer kontinuierlichen Schulprogrammarbeit
- der Unterrichtsentwicklung in Bezug auf problemorientiertes, selbstständiges und kooperatives Lernen, Methodenlernen, Binnendifferenzierung und individuelle Förderung
- der Schaffung einer Kommunikationskultur, die ein abgestimmtes Arbeiten der verschiedenen Berufsgruppen sowie der Schulleitung auf der Basis von Verantwortungsübernahme und Partizipation ermöglicht.

Eine erneute Inspektion erfolgt in einem verkürzten Zyklus in zwei Jahren.

**Kurzbericht
zur Inspektion der Eduard-Mörke-Schule (08G18)**

4. Qualitätsprofil ⁴

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule		Bewertung			
		A	B	C	D
	1.1 Schulleistungsdaten und Schullaufbahn	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	1.3 Schulzufriedenheit und Schulimage	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 2: Unterricht/Lehr- und Lernprozesse		Bewertung			
	2.1 Schulinternes Curriculum und Abstimmung des Lehr- und Lernangebots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	2.2 Unterrichtsgestaltung/Lehrerhandeln im Unterricht	Unterrichtsprüfung			
	2.3 Systematische Unterstützung, Förderung und Beratung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 3: Schulkultur		Bewertung			
	3.1 Beteiligung der Schülerinnen und Schüler und der Eltern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	3.3 Gestaltung der Schule als Lebensraum	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 4: Schulmanagement		Bewertung			
	4.1 Schulleitungshandeln und Schulgemeinschaft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	4.2 Schulleitungshandeln und Qualitätsmanagement	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 5: Professionalisierung und Personalmanagement		Bewertung			
	5.1 Personalentwicklung und Personaleinsatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	5.2 Arbeits- und Kommunikationskultur im Kollegium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung		Bewertung			
	6.1 Evaluation schulischer Entwicklungsvorhaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	6.2 Fortschreibung des Schulprogramms	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Ergänzende Qualitätsmerkmale		Bewertung			
	E.1 Förderung der Sprachkompetenz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	E.2 Ganztagsangebot	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

⁴ Das Qualitätsprofil beinhaltet verpflichtende Qualitätsmerkmale (blau unterlegt) und Wahlmodule. Hinter diesem Qualitätsprofil verbergen sich ca. 200 Indikatoren. Die Schule erhält im ausführlichen Bericht eine detaillierte Rückmeldung dieser Ergebnisse im Bewertungsbogen. Nähere Informationen zu den Instrumenten und den Verfahren der Berliner Schulinspektion finden Sie in unserem Handbuch im Internet unter www.berlin.de/sen/bildung/schulqualitaet/schulinspektion

**Kurzbericht
zur Inspektion der Eduard-Mörke-Schule (08G18)**

5. Unterrichtsprofil

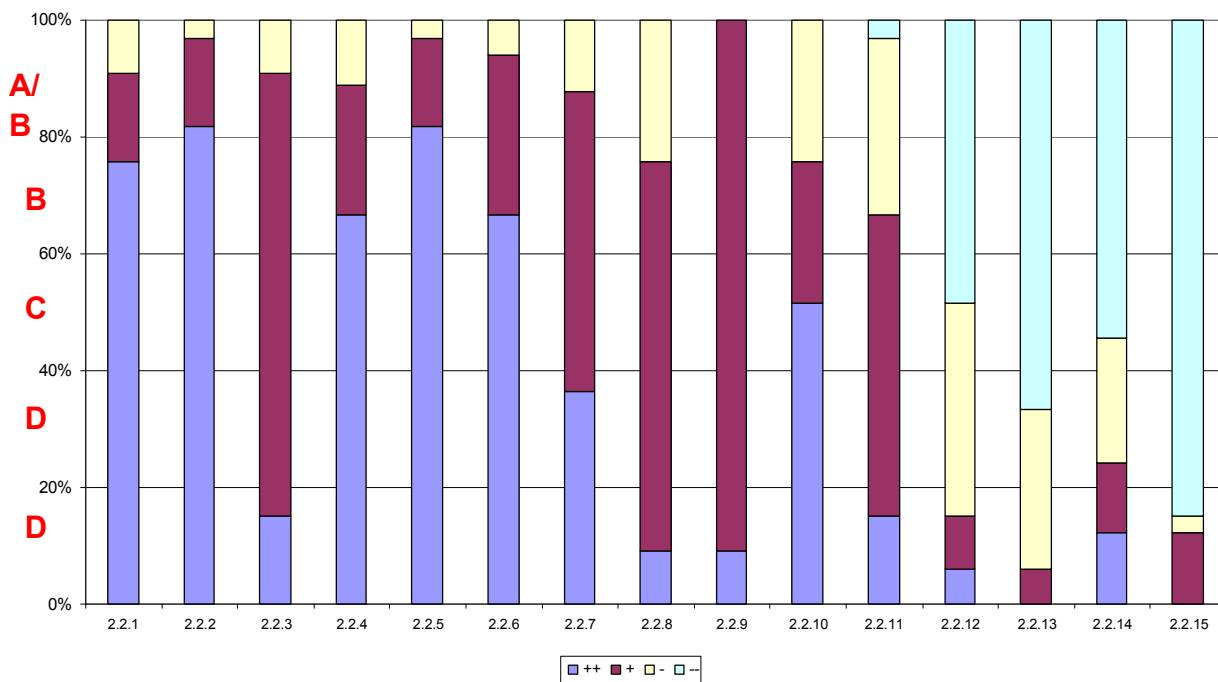
Unterrichtsbedingungen	Bewertung				
	A	B	C	D	vergleichend
2.2.1 Lehr- und Lernzeit	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
2.2.2 Lern- und Arbeitsbedingungen	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
2.2.3 Strukturierung und transparente Zielausrichtung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	c
2.2.4 Kooperation des pädagogischen Personals	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
2.2.5 Verhalten im Unterricht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
2.2.6 Pädagogisches Klima im Unterricht	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
2.2.7 Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
Unterrichtsprozess	A	B	C	D	vergleichend
2.2.8 Förderung von Selbstvertrauen und Selbsteinschätzung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
2.2.9 Fachimmanentes, fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	c
2.2.10 Methoden- und Medienwahl	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
2.2.11 Sprach- und Kommunikationsförderung	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	b
Individualisierung von Lernprozessen					
2.2.12 Innere Differenzierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	c
2.2.13 Selbstständiges Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	d
2.2.14 Kooperatives Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	c
2.2.15 Problemorientiertes Lernen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	d

<u>Normative Bewertung</u>	<u>Vergleichende Bewertung</u> ⁵
<p>A (stark ausgeprägt) Norm: 80 % und mehr der Bewertungen des Qualitätskriteriums sind positiv (bei mind. 40 % „++“).</p> <p>B (eher stark ausgeprägt) Norm: Zwischen 60 % und 80 % der Bewertungen des Qualitätskriteriums sind positiv.</p> <p>C (eher schwach ausgeprägt) Norm: Zwischen 40 % und 60 % der Bewertungen des Qualitätskriteriums sind positiv.</p> <p>D (schwach ausgeprägt) Norm: Weniger als 40 % der Bewertungen des Qualitätskriteriums sind positiv.</p>	<p>a (vergleichsweise stark) Der Mittelwert der Schule liegt oberhalb der durch die Standardabweichung vorgegebenen Obergrenze</p> <p>b (vergleichsweise eher stark) Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der Obergrenze.</p> <p>c (vergleichsweise eher schwach) Der Mittelwert der Schule liegt zwischen dem Berliner Mittelwert und der durch die Standardabweichung vorgegebenen Untergrenze.</p> <p>d (vergleichsweise schwach) Der Mittelwert liegt unterhalb der Untergrenze.</p>

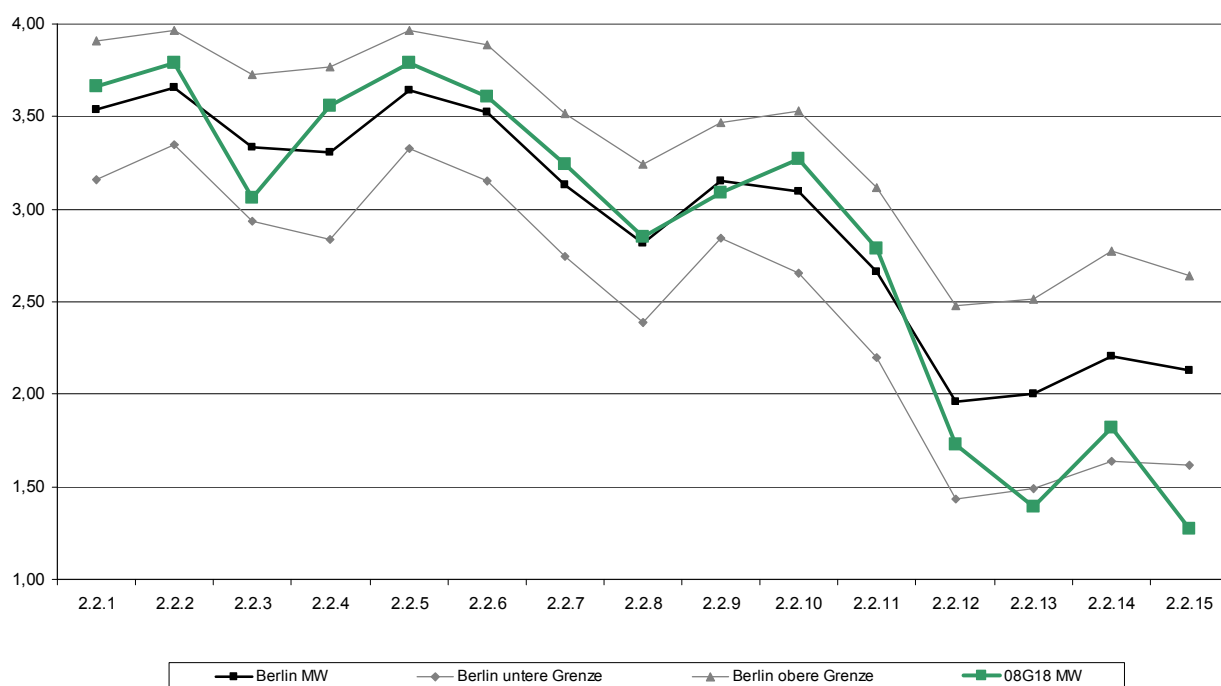
⁵ Die aktuellen Unterrichtsbeobachtungen werden mit dem Mittelwert von ca. 30.000 Unterrichtsbeobachtungen der ersten Inspektionsrunde verglichen und auf der folgenden Seite grafisch dargestellt.

Kurzbericht zur Inspektion der Eduard-Mörke-Schule (08G18)

6. Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der normativen Bewertung)



7. Auswertung der Unterrichtsbesuche (grafische Darstellung der vergleichenden Bewertung Schule - Berlin)



Kurzbericht zur Inspektion der Eduard-Mörrike-Schule (08G18)

8. Standortbeschreibung

Das Schulgebäude der Eduard-Mörrike-Schule ist ein vierstöckiges Backsteingebäude aus dem Jahr 1904. Ursprünglich waren in dem Komplex eine getrennte Jungen- und Mädchen-Schule eingerichtet, anschließend waren es zwei Grundschulen. In den Fluren hängen verschiedene Schülerarbeiten sowie Projektergebnisse und Urkunden aus.

Im Hauptgebäude befinden sich die Unterrichtsräume und ein Teil der Freizeiträume. Die ersten und zweiten Jahrgangsstufen haben jeweils einen eigenen Freizeitraum, ab Klassenstufe drei teilen sich jeweils zwei Lerngruppen einen Raum. Vor allem die Räume der unteren Klassenstufen sind mit kindgerechtem Mobiliar und vielfältigen Materialien ausgestattet, aktuelle Schülerarbeiten aus dem Unterricht schmücken die Wände. Des Weiteren verfügt die Schule über zwei Musikräume, einen Kunstraum sowie eine Werkstatt mit massiven Hobelbänken und einem Keramik-Brennofen. Ein Klassenraum wurde behelfsmäßig für den naturwissenschaftlichen Unterricht eingerichtet. Ein PC-Raum mit 19 Schülerarbeitsplätzen steht zur Verfügung, außerdem sind in allen Klassenräumen einzelne Computer installiert. Eine Mathematik-Forscher-Werkstatt ist reichhaltig mit Materialien aus dem Sinus-Transfer-Programm ausgestattet⁶. Um den Klassen Materialien zum Stationenlernen für das Themenfeld „Größen und Messen“ zur Verfügung zu stellen, wurde ein Wagen mit Materialkisten bestückt.

Im ersten Stock liegen das Sekretariat, ein gemeinsames Büro für die Schulleiterin und ihre Stellvertreterin, ein Büro für die koordinierende Erzieherin und das Lehrerzimmer. Dies ist groß und hell mit kleiner Küchenzeile und wird als Aufenthalts- und Arbeitszimmer genutzt; Dienstbesprechungen und Gesamtkonferenzen finden in der Mensa oder im großen Musikraum statt. Ein Unterrichtsraum steht für Sprach- und Integrationskurse mit Eltern zur Verfügung. Die Schulsozialarbeiterin und der Schulsozialarbeiter haben einen Büro- und Besprechungsraum. Auch das Hausmeisterbüro und die -werkstatt befinden sich im Schulgebäude. Im Erdgeschoss wird eine kleine Küche als Elterncafé genutzt.

Wände und Böden des Schulhauses wurden renoviert und die Fenster zur Hofseite erneuert. Die alten Kastenfenster zur Straßenseite sind im Großen und Ganzen in gutem Zustand, einzelne allerdings bedürfen der Renovierung. Insgesamt macht die Schule einen sauberen und gepflegten Eindruck. In den Toiletten besteht allerdings, vor allem bei den Jungen, eine extreme Geruchsbelästigung. Diese ist so stark, dass viele Kinder laut Aussagen der Eltern in der Schule nicht mehr auf die Toilette gehen. Alle Bemühungen seit 1985 von Seiten der Eltern und der Schule, eine Beseitigung des Problems herbeizuführen, blieben bislang erfolglos.

Auf dem Schulhof wurde mit der Einführung des gebundenen Ganztagsangebotes ein eingeschossiger Neubau errichtet, in dem sich weitere Gruppenräume sowie die Mensa befinden. Diese ist mit mobilen Bühnenelementen auch für Veranstaltungen und Aufführungen nutzbar. Die Freizeiträume dort wurden zum Inspektionszeitpunkt umorganisiert. Bislang waren sie einzelnen Klassen zugeordnet, werden nun aber themenbezogen eingerichtet und stehen damit allen Schülerinnen und Schülern im Rahmen der Wahlangebote zur Verfügung.

Neben dem Schulhaus liegt eine Sporthalle aus den 1950er Jahren, die 2005 komplett saniert wurde und eine Gymnastikhalle als Anbau erhielt. Die Schule nutzt außerdem für den Sportunterricht der fünften und sechsten Jahrgangsstufen die Sporthalle der benachbarten Löwenzahn-Grundschule, was jedoch zu langen Wegezeiten für die Kinder führt. Während der Schönwetterperioden findet Sportunterricht auch auf einem nahegelegenen Sportplatz statt.

⁶ **SINUS-Transfer** ist ein bundesweites Programm zur Verbesserung des mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterrichts.

Kurzbericht zur Inspektion der Eduard-Mörke-Schule (08G18)

Auf dem größtenteils versiegelten Schulgelände befinden sich zwei Spielbereiche mit diversen Klettergeräten auf Sandboden, ein kleiner umzäunter Ballspielplatz und ein Schulgarten. Sitzgelegenheiten gibt es keine, eine Neugestaltung des Schulhofes ist bereits angedacht. In von den Schülerinnen und Schülern bemalten Containern werden Spielgeräte aufbewahrt, die in den Pausen von den „Spielehausbuddys“ ausgegeben werden. Eine begrenzende Wand wurde im Rahmen mehrerer Projekte ebenfalls durch die Kinder bemalt.